

## LAUDATIO FÜR JEROEN DUINDAM

anlässlich der Verleihung des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse

14. Juni 2019 in Leiden (Facultyclub, Rapenburg 73)

Laudatorin MARIJA WAKOUNIG (Wien)

### BEGRÜBUNG

Geachte dames en heren, exzellenzen, beste JEROEN!

Sehr geehrte Damen und Herren, Exzellenz Frau Botschafterin HEIDEMARIA GÜRER, liebe Freundinnen und Freunde, verehrter und lieber Laureat JEROEN DUINDAM!

Het is mij een grote eer en genoegen jou JEROEN te mogen toespreken en jouw verdiensten voor ons mooie vak te mogen memoreren.

Weil mein Niederländisch sogar beim Vorlesen nicht dem Anlass entsprechen würde, werde ich die Laudatio für JEROEN DUINDAM anlässlich der Verleihung des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse in unser beider Geschäftssprache, also im österreichischen Deutsch, halten.

Laudationes sind, wie es das lateinische Verb *laudare* voraussetzt, lobende und preisende Ansprachen für Individuen und Kollektive, die sich besonders hervorgehoben haben sei es durch ihren Charakter, sei es durch Verdienste, und die stets souverän, bedacht und keinesfalls hochmütig in Erscheinung getreten sind. Seit der Antike haben sich sowohl der Anlass als auch die Art der Laudatio verändert, nicht jedoch der Inhalt, der weder lobhudelnd, noch peinlich sein, sondern die berühmte goldene Mitte halten sollte. Da mir die Rolle der Laudatorin zugefallen ist, hoffe ich sehr, dass es mir gelingen wird, den Laureaten und seine Verdienste entsprechend zu würdigen.

### WERDEGANG

JEROEN DUINDAM hat bereits während seines Studium der Geschichte und Anthropologie an der Universität Utrecht (UU), das er 1988 mit einem Magisterium abschloss, zwei Jahre (1983–1985) als Studienassistent für Frühe Neuzeit gewirkt und sich parallel dazu außerdem an der Universität für Darstellende Künste in Utrecht (HKU/Hogeschool voor de Kunsten Utrecht) zum Fagottisten ausbilden (1985–1993) lassen. An beiden Universitäten unterrichtete JEROEN zwischen 1988 (HKU 1988–1991; UU 1989–1991) und 1991 Kulturgeschichte und widmete sich dem Abschluss sowohl seiner Dissertation (1992) als auch seiner musikalischen Fachausbildung

(1993). Zwischen 1991 und 2004 war er Assistenzprofessor für Internationale Beziehungen, danach außerordentlicher Professor für Politische Geschichte (2004–2008) in Utrecht, bis er 2008 als Professor für Frühe Neuzeit nach Groningen und von dort 2010 nach Leiden als Nachfolger von NICOLETTE MOUT berufen wurde. Hier in Leiden wirkt er bis heute, unterbrochen nur durch seine zahlreichen weltweiten Forschungsaufenthalte, Vorträge, Konferenzen und sonstige Teilnahmen an wissenschaftlichen Veranstaltungen.

Dieser knappe wissenschaftliche Werdegang verschleiert das hohe, mehr als 35-jährige Lehrengagement auf allen akademischen Stufen der Bologna-Studienarchitektur – das JEROEN DUINDAM 2018 sogar eine Nominierung für den Leidener Lehrpreis einbrachte – oder seine Lehrtätigkeit außerhalb des universitären Curriculums, ich nenne hier stellvertretend das HOVO<sup>1</sup> das Studium Generale<sup>2</sup> oder das Science Cafe<sup>3</sup>. Ein verkürztes Curriculum vitae verschleiert außerdem, welchen Input JEROEN DUINDAM leisten musste, um in der Wissenschaftsgesellschaft wahrgenommen und geachtet zu werden. Zieht man seine beachtliche Publikations- und Vortragstätigkeit seit den 1990-er Jahren in Betracht, dann dürfen weder Recherchen in nationalen und internationalen Archiven und Bibliotheken, noch Antragstellungen von transkontinentalen Forschungsprojekten, die das Knüpfen von Kontakten und das Vernetzen innerhalb der *academia* nicht nur ermöglichen, sondern voraussetzen, vergessen werden. Zu erwähnen sind außerdem parallele Tätigkeiten, wie das Erstellen von Gutachten für verschiedene Forschungsgemeinschaften und Forschungsagenturen (Royal Society, FWO, DFG, FWF, GACR, IRCHSS, NCN, SNS etc.)<sup>4</sup> sowie Forschungsinstitutionen (NIAS Amsterdam, FRIAS, etc.)<sup>5</sup>, Expertisen für (Habitations-)Kommissionen, außerdem redaktionelle und begutachtende Arbeiten für verschiedene Zeitschriften (zB *European History Quarterly*)<sup>6</sup> etc.

Dass daneben hervorragende Monographien verfasst werden konnten, zeugt von einem sehr disziplinierten und fokussierten Zeitmanagement. Bereits in seiner 1995 in Englisch (1992 in Niederländisch) publizierte Dissertation *Myths of Power*, in der sich JEROEN DUINDAM kritisch mit Norbert Elias auseinandersetzte, legte er den Grundstein für seine späteren Werke und

---

<sup>1</sup> <https://www.universiteitleiden.nl/hovo>

<sup>2</sup> <https://www.universiteitleiden.nl/en/alumni/education--career/studium-generale>

<sup>3</sup> <https://www.universiteitleiden.nl/en/academic-staff/overview?category=professor&category=extraordinary-professor&pageNumber=11>.

<sup>4</sup> <https://royalsociety.org>; <https://www.fwo.be>; <https://www.dfg.de>; <https://gacr.cz/en/>; <https://www.postgraduatefunding.com/>; <https://www.postgraduatefunding.com/>; <http://www.snf.ch/de/>.

<sup>5</sup> <https://nias.knaw.nl>; <https://www.frias.uni-freiburg.de/de/startseite>.

<sup>6</sup> <https://journals.sagepub.com/home/ehq>.

weckte das Interesse sowohl der *scientific community* wie auch der internationalen Verlage. Es ist schließlich nicht einerlei, ob Cambridge oder Oxford University Press an der Tür anklopfen und um eine Publikation anfragen bzw. diese in ihr Programm aufnehmen. Seine zweite Monographie *Vienna and Versailles. The Court of Europe's Dynastic Rivals, 1550–1780* erschien 2003 in Cambridge in Englisch und wurde mittlerweile ins Italienische (Rom 2007), ins Spanische (Madrid 2009) und Japanische (2017) übersetzt. 2015 schließlich wurde *Dynasties. A Global History of Power, 1300–1800* in Oxford gedruckt. Dieses Buch war und ist auch in verlags-technischer Hinsicht ein Novum, erschien es doch sowohl als Paperback, als auch als Hardback und als e-book. Der globale Vergleich von Dynastien wäre ohne die Segnungen des Internet, d.h. ohne online-Zugang von Quellen und Literatur sowie zeit- und raumignorierende e-mail-Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen wahrscheinlich nicht möglich gewesen: Es darf somit als erfolgreiches modernes Produkt der zweiten Medienrevolution (nach Gutenbergs Buchdruck) beschrieben werden. Mit dieser Monographie hat JEROEN DUINDAM den europäischen dynastischen Tellerrand überschritten und sich als exzellenter globaler Dynastieforscher etabliert. Eine seltene Kunst, dass man diese *yellow press*-Thematik seriös verorten und abseits von Glanz and Glamour wissenschaftlich höchst interessant aufbereiten kann.

JEROEN DUINDAM pflegt seine über 25 Jahre dauernde wissenschaftliche Publikations- und Vortragstätigkeit in etwa zeitlich gleich lange Drittel zu teilen. Wenn Sie sich wundern, warum ich das so genau weiß, dann muss ich wohl bekennen, dass er mir seinen wissenschaftlichen Lebenslauf vertrauensvoll ausgehändigt hat – möglicherweise ohne zu wissen wozu! Aber kommen wir zurück zum gedrittelten Oeuvre: Die Mehrheit seines schriftlichen Outputs ist in englischer Sprache, gefolgt von Niederländisch, Deutsch, Französisch und je einem Artikel in Spanisch und Italienisch. Darin oszilliert sich die Prädominanz jener Sprache, die erst durch das britische Kolonialreich an Bedeutung gewann und die beim dominierenden Thema *Hof* innerhalb dieser Drittel eigentlich wenig Relevanz besaß. Allerdings hat JEROEN seinen bevorzugten Untersuchungsgegenstand *Hof* im zweiten Drittel zunehmend vom europäischen in den globalen Vergleich verlagert, um im dritten Drittel allmählich wieder auf die europäische Ebene zurückzukommen: Unser heutiger Laureat ist zweifellos der beste Kenner eines dynastischen Hofes, seiner Intrigen und Grauen Eminenzen, der Herrscher samt Familie und Gefolgschaft, dessen Herrschaft(-sbereiche) und Verwaltung, mit einem Wort, des gesamten *Hof-Staates*. Ich gehe so weit und behaupte, dass sich ihm erst durch das Quellenstudium die Subtilitäten des *Hof-Staates* sowohl im Positiven wie auch im Negativen erschlossen und ihn gelehrt haben, zur *Macht* und *Herrschaft* eine kritische Äquidistanz einzunehmen.

## WÜRDIGUNG

Dieser knappe Einblick in das reiche Schaffen eines engagierten Universitätslehrers, eines begeisterten Forschers und Wissenschaftlers, eines begnadeten Rhetorikers und eines fördernd-fördernden Mentors ist zwar zugespitzt, er macht es aber möglich, auf die Multitasking-Fähigkeiten, den sprichwörtlichen Zug zum Tor und die optimale Ausschöpfung mehrerer Talente hinzuweisen – damit spreche ich die musisch-musikalische, die didaktische und die schriftstellerische Begabung des Historikers JEROEN DUINDAM an. Dass ihm heute das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse verliehen wird, dafür hat er in den letzten mehr als dreißig Jahren einiges vorgelegt: Bereits in seiner Dissertation kam er mit dem Haus Habsburg in Berührung. Sein zweites Buch *Vienna and Versailles* trägt im Titel die bevorzugte Residenz der Casa Austria, also Wien. Die höfische und dynastische Vergangenheit Österreichs zieht sich bis in die jüngsten Publikationen, die, obwohl oder weil sie einen globalen Vergleich von Dynastien zum Inhalt haben, im Kapitel über den Sonderfall Europas hervorgehoben wird. Die Beschäftigung mit den Habsburgern war und ist auch eine Beschäftigung mit Abschnitten der Geschichte der Niederlande.

Als JEROEN DUINDAM 2010 nach Leiden berufen wurde, ist er eine doppelte Verpflichtung eingegangen, denn seine Vorgängerin NICOLETTE MOUT hat sowohl den *Lehrstuhl für Moderne Geschichte* als auch den *Lehrstuhl für mitteleuropäische Studien mit besonderer Berücksichtigung Österreichs* innegehabt. Letzterer wurde zwischen 1990–2010 via Stichting Oostenrijkse Studiën, die 1988 auf Initiative von HUGO WEILAND gegründet wurde, von den österreichischen Banken und Industriebetrieben finanziell unterstützt; dies ermöglichte im jeweiligen Sommersemester eine Gastscholarship und andere Österreich relevante Aktivitäten in Leiden.<sup>7</sup> Ab 2011 übernahm die finanzielle Unterstützung des besonderen Lehrstuhls das Österreichische Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und richtete zu diesem Zweck – dank CHRISTOPH RAMOSER – auch in Leiden ein Austrian Center (Österreichzentrum) ein –; damit wurde auch Leiden Teil der weltweit, auf drei Kontinenten agierenden Austrian and Central European Centers.<sup>8</sup> Ab 2010 hat dessen Aktivitäten JEROEN ehrenamtlich wahrgenommen; seit 2017 ist

---

<sup>7</sup> Vgl. dazu Wolfgang Mantl – Nicolette Mout (Hgg.), *Österreich – Niederlande. Zehn Jahre wissenschaftlicher Zusammenarbeit. Eine Bilanz*, Leiden 2000.

<sup>8</sup> Jeroen Duindam, Leiden University: Longstanding Connection with Austria Redefined a "Austrian Center"?; in: Marija Wakounig (Hg.), *From Collective Memories to Intercultural Exchanges*, *Europa Orientalis* 13, Berlin/Wien 2012, 61–64.

MONIKA BAÁR als Professorin des besonderen Lehrstuhls, der mittlerweile als Chair for Central European Studies firmiert, sozusagen seine „Nachfolgerin“.<sup>9</sup>

JEROEN DUINDAM war ab seiner Berufung nach Leiden schon aufgrund seiner höfischen Forschungen, seiner kollegialen Beziehungen und nicht zuletzt der perfekten Beherrschung des österreichischen Deutsch der natürliche *pro bono*-Direktor des Centers und selbstverständlich Vorstandsmitglied der Stichting Oostenrijkse Studiën. Obwohl er während dieser Zeit sowohl von der Lehre als auch von der Forschung sehr in Anspruch genommen wurde – ich erwähne hier nur die internationalen Forschungsprojekte, in welchen er entweder selbst als Leiter engagiert bzw. als Gutachter gefordert war –, nahm er an den Annual Conventions teil und bereicherte diese mit Leidener PhDs. Anlässlich der offiziellen Vorstellung des Netzwerkes der acht Austrian and Central European Centers in Wien im Mai 2017 wurde das *Dynasties*-Buch von FRIEDRICH EDELMAYER präsentiert und von JEROEN mit dem Vortrag *Warum eine vergleichende Globalgeschichte dynastischer Herrschaft* eingeführt.

Im Zusammenhang mit der Stichting Oostenrijkse Studiën und dem besonderen Lehrstuhl sind der unschätzbare Einsatz und die unermüdlichen *pro bono*-Bemühungen von HUGO WEILAND und seiner Gemahlin HEIDI sowie von PATRICK DASSEN und STEVEN ENGELSMAN ausdrücklich und dankend zu erwähnen!

Abschließend erlauben Sie mir ein paar persönliche Worte, die das hier versammelte Publikum und den Laureaten gleichermaßen betreffen: Seit meinen Jugendtagen gehört das niederländische Autokennzeichen zu jenen, das in meinem Herkunftsland Kärnten / Koroška den Sommer angekündigt, mir etliche Freundschaften und das Zählen auf Niederländisch bis 10 (bei-)gebracht sowie mir eine rosarot gefärbte Zuneigung für die Holländer – wie wir allgemein die Niederländer zu bezeichnen pflegen –, eingepflanzt hat.

JEROEN und einige hier Anwesende habe ich am Sonntag, den 30. Jänner 2011 ab 17.30 Uhr bei HEIDI und HUGO WEILAND in Oegstgeest persönlich kennen und schätzen gelernt. Als Tischnachbarn haben wird sehr bald herausgefunden, dass wir beide aus ähnlich großen Familien stammen und in diesen zu den jüngeren bzw. Nesthäkchen zählen. JEROENS Soziabilität liegt wohl darin begründet. An ihm schätzen seine Kolleginnen und Kollegen wie auch ich neben seinen großen Verdiensten für die Erforschung der habsburgisch-österreichischen Geschichte das, was die Antragsteller über die Begründung für die Ordensverleihung hinaus auch überzeugt haben mag: Wissenschaftliche Redlichkeit, Innovation in Themenwahl, Fragestellung und

---

<sup>9</sup> <https://www.universiteitleiden.nl/en/humanities/institute-for-history/foundation-for-austrian-studies/about>

Methode, sein wertfreies Urteil, sein mitreißender Vortragsstil, seine Teamfähigkeit, seine Freundlichkeit und last but not least, dass er in keiner Sprache und keiner Gesellschaft den inhärenten Sinn von Energie raubenden und Kollegialität zerstörenden Todsünden wie Neid und Hochmut kennt – bei JEROEN kennt man sich aus, woran man ist!

Würde JEROEN DUINDAM in der Frühen Neuzeit leben, die zu seinem Forschungsgebiet zählt, wäre er ein anerkanntes Mitglied der *respublica litteraria*, einer europaweit vernetzten, friedlichen humanistischen Gelehrtenrepublik, die im kompetitiven Wissensaustausch die damaligen Grenzen dynastischer Herrschaftsbereiche überwand, und würde für seine Verdienste als *poeta laureatus* einen Lorbeerkrantz bekommen haben. Heute wird ihm die moderne Variante, nämlich das republikanische Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse verliehen und ich könnte mir keinen passenderen Laureaten vorstellen als ihn, der im Jahr seiner Geburt (1962) auf die Namen JEROEN FRANS JOZEF getauft wurde.

Ganz zum Abschluss sollte daran erinnert werden, dass ein Mensch alleine das Aufgezählte nicht bewältigen kann, wenn das berufliche, vor allem aber das private Umfeld nicht stimmig ist. Wir danken auch JEROENS Ehefrau MARIELLA und seinen beiden Söhnen.

(Onze dank gaat daarom ook uit naar JEROEN'S echtgenote MARIELLA en hun beide zoons.

En naar u allen voor het geduld met mij.

Ik heb gezegd.)

Und ich danke Ihnen allen für die Geduld!